

Das Schriftwesen im Mittelalter [Wilhelm Wattenbach] / Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. III. Band: Register [Harry Bresslau] / La collection des sceaux; Collections du Musée national suisse [Claude Lapaire]

Autor(en): **Largiadèr, Anton**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

à 476. On est étonné de ne pas trouver de conclusion générale à la fin de ce tome.

C'est avant tout l'histoire des vicissitudes de l'Etat qui est traitée, bien plus que les questions de civilisation, malgré quelques pages sur Ammien Marcellin, Saint Augustin ou Sidoine Apollinaire. Les passages les plus remarquables sont ceux qui concernent l'administration et les institutions. Grâce à une connaissance approfondie des sources, les transformations de la structure de l'Etat haut — byzantin y sont analysées d'une manière très sûre et très précise. Intéressants sont les jugements portés sur certains empereurs, tels Julien, dont l'importance de la réaction est soulignée, ou Théodose I^{er} — jugement nuancé et dans l'ensemble favorable, qui s'oppose à ceux, plus ancien, de Seeck, ou, plus récent, de Piganiol.

Les chapitres d'histoire religieuse ont davantage vieilli; si l'on trouve des pages brillantes — ainsi l'analyse très lucide dans sa concision du problème historique posé par le monophysisme (p. 315) —, il est certain que la position de l'auteur sur la conversion de Constantin, dont il fait un « chrétien convaincu » (p. 124), « à la foi naïve » (p. 97), disciple du Christ et de son Eglise dès la bataille du Pont Milvius (p. 96), doit être examinée avec prudence. Sur cet épineux problème — et l'on voit là encore le mérite de cette réédition — M. Palanque présente un tableau sommaire des principales thèses soutenues, et renvoie aux articles récents exposant l'état de la question.

C'est donc, en même temps qu'une œuvre classique et fondamentale pour la connaissance de la basse Antiquité, un instrument de travail et un ouvrage de référence de premier ordre qui est mis à la disposition du public français et des chercheurs en général. On ne pourra que s'en féliciter.

Lausanne

Jean-Jacques Bouquet

WILHELM WATTENBACH, *Das Schriftwesen im Mittelalter*. 4. Auflage. (Unveränderter Abdruck der dritten, vermehrten Auflage, erschienen 1896 im Verlag von S. Hirzel in Leipzig.) — Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1958. VI u. 670 S.

HARRY BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien*. III. Bd. *Register*. Zusammengestellt von Hans Schulze. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1960. 116 S.

CLAUDE LAPAIRE, *La collection des sceaux; Collections du Musée national suisse*. Avec 17 illustrations. Zurich, Musée national suisse, 1959. 16 p.

Die historischen Hilfswissenschaften sind heute noch auf einige grundlegende Werke, seien es Quellensammlungen, seien es Handbücher, angewiesen. Unveränderte Neudrucke auf photomechanischem Wege erleichtern heute die Herausgabe dieser Werke, die bestimmt sind, die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Lücken in den großen Bibliotheken und den historischen Seminarien auszufüllen. So sind uns die Regestenwerke zur

Papstgeschichte Jaffé-Loewenfeld-Kaltenbrunner-Ewald (Ed. 2, Leipzig 1885; 1888) und Potthast (Berlin 1875; 1875), zur Verfügung gestellt worden, und es ist bereits angekündigt, daß die Regesta pontificum Romanorum (cong. P. F. Kehr und A. Brackmann), deren Vorräte vernichtet worden sind, im unveränderten Neudruck dank dem Eingreifen der deutschen Forschungsgemeinschaft wieder erscheinen werden. Zu den als unentbehrlich zu bezeichnenden Handbüchern gehört Wattenbachs Schriftwesen im Mittelalter. Das Buch ist von seinem Verfasser 1896 auf den Stand der damaligen Wissenschaft nachgeführt worden und zeichnet sich, wie allgemein bekannt, vor allem durch die weitausgreifende Auswertung der schriftlichen Quellen aus. Würde heute ein neues Handbuch dieser Art geschrieben, so wäre die Beigabe von Bildern unentbehrlich, es würde überhaupt ein neues Werk entstehen. Es zeugt von der hohen Wertschätzung des Buches, daß es in der alten Form neu aufgelegt werden kann. Es zerfällt nach der Einleitung in die Abschnitte Schreibstoffe (heute Beschreibstoffe genannt), Formen der Bücher und Urkunden, die Schreibgeräte und ihre Anwendung, die weitere Behandlung der Schriftwerke, die Schreiber, Buchhandel, Bibliotheken und Archive. Jeder Vertreter der Hilfswissenschaften wird die sich aufdrängenden Erweiterungen, Ergänzungen, die Ergebnisse der neuesten Forschung und die Bebilderung sich selbst zusammenstellen, was ohne weiteres von ihm verlangt werden kann; wir erinnern an die Namen L. Traube, L. Schiaparelli, P. Lehmann, E. A. Lowe, B. Bischoff, A. Bruckner, L. Santifaller und an die Reihenwerke «Studi e testi» des Vatikans und an die «Texte und Arbeiten» der Erzabtei Beuron. Daß im 1. Bande des Handbuches der Bibliothekswissenschaft von Milkau/Leyh «Schrift und Buch» (2. Aufl. 1952) manche Ergänzung zu finden ist, sei nur nebenbei bemerkt. Aber auch so wird man mit Gewinn zu Wattenbachs Schriftwesen greifen und sich der bleibenden Verdienste des Verfassers († 1897) erinnern und sich bewußt bleiben, wie vieles er von seiner Herkunft als Altphilologe in die Geschichtswissenschaft hineingetragen hat.

Vom Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien von Harry Bresslau sind in Ermangelung einer Neubearbeitung die beiden Bände im unveränderten Neudruck erschienen, welche den Stand der Forschung von 1912 resp. 1914 und 1931 repräsentieren, worüber sich L. Santifaller nach der grundsätzlichen Seite in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung im 64. Bd. 1958 geäußert hat. Eine schon längst empfundene Lücke ist nun durch das neue Register zum «Bresslau» von Hans Schulze geschlossen. Wer immer sich mit dem Handbuch befaßte, vermißte die Indices. Nun sind alle Wünsche erfüllt: Sachregister, Register der Formeln und der Initien, Register der behandelten Quellen sowie Orts- und Personenregister, vermehrt durch zahlreiche Rückweise, erschließen die beiden Bände.

Der Konservator der Siegelsammlung des Schweizerischen Landesmuseums, M. Claude Lapaire, weist im Rechenschaftsbericht der letzten fünf

Jahre auf beachtenswerte Reorganisationsarbeiten hin. Die Abteilung ist räumlich, personell und technisch vollständig umgestaltet und steht jetzt der Wissenschaft zur Verfügung. Die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft und des Landesmuseums sind vereinigt, die Doubletten ausgeschieden und damit ein Bestand von rund 55 000 Siegeln und Abgüssen neu geordnet. Die Gliederung geht nach den Abteilungen Laien, Städte, Gemeinden, Bund, Kantone und nach den geistlichen Einzelpersonen und den entsprechenden Anstalten. Das Atelier ermöglicht Vornahme von Abgüssen und Reparaturen nach den in den Archives nationales in Paris üblichen Methoden. Die von seiten der Diplomatik verfochtene These, daß das Siegel immer im Zusammenhang mit der Urkunde zu betrachten sei, ist von M. Lapaire aufgenommen worden in dem Plan eines Corpus sigillorum Helvetiae. Die in den Archiven der Schweiz liegenden Siegel an Urkunden sollen bis zum Jahre 1500 verzeichnet werden. Die Intitulatio des Ausstellers, die Corroboratio des Siegelnden und die vorhandenen Siegel sind zu konfrontieren, der Inhalt ist durch ein Kurzregest festzuhalten. Damit zeichnet sich ein Brückenschlag von der Siegelkunde zur Diplomatik ab, der über das reine Sammeln von Einzelstücken hinausgeht. Durch seine in Paris gewonnenen Anregungen ist M. Lapaire zugleich der Vertreter der in Frankreich sehr hoch entwickelten Sigillographie, auf die seiner Zeit bei der Besprechung der Werke von Gandilhon und Eygun hingewiesen wurde (Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 1943, S. 282).

Zürich

Anton Largiadèr

ARMANDO PETRUCCI, *Notarii. Documenti per la storia del notariato italiano*. Casa editrice Dott. A. Giuffrè, Milano 1958. VII u. 313. S. u. 85 Taf.

Der Verfasser, der der Schule von Prof. Franco Bartoloni in Rom (gest. 1956) verpflichtet ist, gibt mit diesem typographisch reich ausgestatteten Atlas eine Entwicklung des Notariates in Italien und steuert damit einen wichtigen Beitrag zu einem Forschungsgebiet bei, das auch diesseits der Alpen in Monographien neuerdings wieder in Angriff genommen worden ist. Wir erwähnen Franz Wigger, *Die Anfänge des öffentlichen Notariates in der Westschweiz bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts*. Phil. Diss. Freiburg/Schweiz. Schöpfheim 1951; Erich Mayer, *Das Mainzer Notariat von seinen Anfängen (1292) bis zur Auflösung des Kurstaates*. Jur. Diss. Mainz 1953 (Maschinenschrift); Jean-Pierre Graber, *Histoire du notariat dans le canton de Neuchâtel*. Jur. Diss. Zürich. Schlieren 1957; Hermann Conrad, *Die geschichtlichen Grundlagen des modernen Notariats in Deutschland*. In: *Deutsche Notaren-Zeitung*, Bonn 1960 (Vortrag, gehalten an der Tagung des Vereins für das Rheinische Notariat zu Trier am 26. September 1959). — Versuchen wir, den Standort des vorliegenden Buches zu bestimmen, so ist daran zu erinnern, daß das mittelalterliche Notariat, wie es die eben genannten Autoren für Gebiete nördlich der Alpen im geschichtlichen Werde-